

KABASSE: ABOUT SITTING ON FENCES



Fakten



Band: Kabasse

Seit: 2023

Albumtitel: About Sitting on Fences (Release 2025)

Komposition & Arrangement: Sigmund Perner

Production: Sigmund Perner & Maximilian Wörle

Mixing: Maximilian Wörle

Mastering: Dimi Conidas

Artwork: Maximilian Stephan

Fotos: Andreas Keilholz

Email: sigi.perner@gmx.de

Tel.: 0049 172 8213657

Instagram: [@kabasse.band](https://www.instagram.com/kabasse.band)

Besetzung:

Sigmund Perner: Fender Rhodes Mark I & II, Hohner Clavinet D6, ARP Solina String Ensemble, Hammond Organ M3, Yamaha VSS-30, Akkordeon, Piano, Marimba, Vibraphon, Glockenspiel

Giuseppe Puzzo: E-Bass, Kontrabass

Jonas Perner: Drums

Jan Kiesewetter: Sopransaxofon, Tenorsaxofon, Bassklarinette

Martin Lehmann: Trompete, Flügelhorn, gewässertes Saxhorn

Benjamin Häußler: Posaune

Additional support:

Maximilian Wörle: Percussion

Kurzinfo

Gegründet 2023 von Mastermind Sigmund Perner (Carpet, Psychedelic Progressive Rock, unter Vertrag bei Kapitän Platte), setzt Kabasse die Kompositionen von Perner um. Jan Kiesewetter ist virtuoser professioneller Jazzsaxophonist (u.a. Monika Roscher Bigband), Giuseppe Puzzo Musiklehrer und Jazzbassist (u.a. Harrycane Orchestra). Der Trompeter Martin Lehmann tourt mit dem Kraut-Post-Rock-Ensemble Ippio Payo durch Australien, Japan und ganz Europa. Der Bigband-Posaunist Benjamin Häußler studierte am Richard-Strauß-Konservatorium (heute Teil der Hochschule für Musik und Theater München), während Jonas Perner derzeit in München bei Prof. Christian Lettner Jazz-Schlagzeug studiert. Der Proben- und Entwicklungsprozess wurde von Produzent Maximilian Wörle und durch Konzerte im Kreis befreundeter Kreativer im Albert Matong Atelier für Musik in Augsburg begleitet.

Irgendwo zwischen Jazz, Progressive Rock und cineastischen Klanglandschaften entfaltet Kabasse eine Welt komplexer Arrangements, markanter Klangfarben und spielerischer Elemente. Das Sextett verbindet strukturierte Komposition mit freier Improvisation und nutzt dabei vielschichtige Harmonien, überraschende Rhythmen und eine breite Palette an Blas-, Mallet- und Tasteninstrumenten. Das Ensemble besetzte Perner mit Musikern aus München und Augsburg, zu denen er eine enge persönliche Verbindung hat, darunter Perners eigener Sohn. Die Aufnahmen entstanden als Live-Session mit viel Raum für Spontaneität, aber auch allem Risiko. Das Ergebnis ist ein zutiefst persönliches Debütalbum, das zugleich reif, nachdenklich und fesselnd wirkt. Dabei fordern die Stücke keine Aufmerksamkeit, sie laden dazu ein: *About Sitting on Fences* fängt den Reifungsprozess der Kompositionen ein – das Warten und Gedeihenlassen der Ideen. So wie der Name Kabasse, inspiriert von der Kalebasse: ein Gefäß, ein Resonator, ein Zuhause für Klang.

Bio

MESMERIZING JAZZ-LIKE EXPLORATIONS

Der seit Jahrzehnten in diversen Formationen aktive Musiker Sigmund Perner ist in Sachen Jazzpiano sowie Komposition und Arrangement Autodidakt, von einer soliden Grundausbildung mal abgesehen. In intensiver Auseinandersetzung mit diversen musikalischen Stilrichtungen und Einflussgrößen – von barocken

Chorälen bis zeitgenössischer E-Musik, von Klassik bis Psychedelic Rock – sammelte er über die Jahre und Jahrzehnte Ideen, die in ihm reiften und weiterarbeiteten, ohne dass er sie jemals notierte. Bis er endlich wusste, wie er sie umsetzen wollte: als Sextett mit verschiedenen Bläsern, angesiedelt irgendwo im Spannungsfeld zwischen Jazz und Progressive Rock. Beim Auskomponieren und Arrangieren lag der Fokus darauf, eine möglichst perfekte Mischung aus spannungsvollen Songstrukturen einerseits und facettenreichen Klangfarben andererseits zu erzielen.

Das Ensemble besetzte Sigmund Perner mit Musikern verschiedenen musikalischen Hintergrunds, Alters und Professionalitätsgrads aus München und Augsburg, zu denen er eine enge menschliche Verbindung hat. An den Tasten (hauptsächlich Fender Rhodes) sitzt Perner selbst. Die Drums bearbeitet sein Sohn Jonas, seit 2022 Jazz-Student an der Musikhochschule München. E-Bass sowie Kontrabass spielt Giuseppe Puzzo, Musiklehrer und Jazzbassist (z.B. Harrycane Orchestra).

Sopran- sowie Tenorsaxophon und Bassklarinette kommen von Berufsmusiker Jan Kiesewetter (z.B. Monika Roscher Bigband, Kiesewetters GammaRama u.a.). Trompete und Flügelhorn spielt Martin Lehmann, musikalischer Grenzgänger zwischen Landesjugendjazzorchester und Tourneen mit der Kraut-Post-Rock-Formation Ippio Payo in Japan, Australien und Europa. Posaune bläst Benjamin Häußler, studierter Musiker und Mitglied verschiedener Bigbands.

Die Umsetzungsphase wurde von Anfang an begleitet von einem engmaschigen, familiär anmutenden Netzwerk aus Kreativen rund um das Albert Matong Atelier Augsburg, in dem Perner auch als Mitglied von Carpet aktiv ist (Psychedelic-Progressive-Rock, unter Vertrag bei Kapitän Platte): durch Probenmitschnitte und kleinere Konzerte im Studio, vor allem aber durch den Toningenieur und Produzent Maximilian Wörle. Mit ihm plante Perner auch das Recording als Live-Session in den Dropout-Studios des befreundeten Michael Strassmair, um den Stücken möglichst viel Freiraum zur spontanen Entfaltung zu geben – mit allem Risiko selbstverständlich. Die Aufnahmen wurden in der Folge ergänzt um selektive Overdubs, um noch mehr Möglichkeiten zum Abmischen der Klangfarben zu erhalten: Keyboards (Hammond Organ, Solina String Ensemble, Clavinet, Voice Sampler) und Mallets (Vibraphon, Marimba, Glockenspiel) spielte Perner ein, Percussions übernahm Maximilian Wörle.

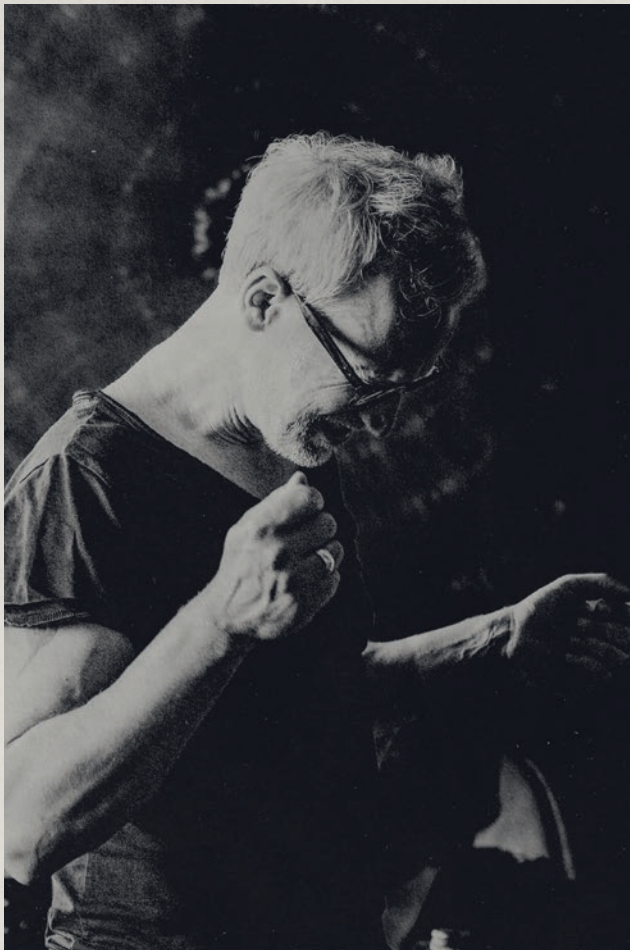
→



Bio

Gemeinsam suchten Perner und Wörle anschließend nach dem adäquaten Sound und schliffen im Studio am Mix für die Songs. Das Ergebnis sind fein ausbalancierte Klanglandschaften, die trotz ihrer Vielschichtigkeit nicht kompliziert wirken, weil sie alle eine Geschichte erzählen. Harmonisches Schwelgen versus klare Riffs, spontane Improvisation versus gesetzte Ensemble-Motive, lyrische Feinheit versus maximal verdichtete Dramatik – all das geht fließend ineinander über. Es ist eine sehr persönliche Musik, der man ihren Reifeprozess anhört: zugleich kontemplativ und zupackend, komplex und einfach, melodiös und repetitiv.

Der Name Kabasse passt perfekt zu diesen Reifeprozessen. Er rührt von den Kalebassen her: Flaschenkürbisse, die – ausgereift, ausgehöhlt und getrocknet – vor allem in Afrika als Behälter für Lebensmittel sowie als Resonanzkörper für den Instrumentenbau verwendet werden. Perner's Stücke sind auch Behältnisse und Resonanzkörper: für Ideen, Erinnerungen, spontane Empfindungen, die Musik werden wollen. Das passiert bei Perner am besten während des Nichtstuns: Der Kopf muss frei sein, damit sich eine gute Idee darin einnisten kann. Als Kind saß er oft stundenlang auf dem Fenstersims und blickte nach draußen. Im Grunde funktioniert bei ihm Komponieren bis heute so. *About Sitting on Fences* – der Titel des Albums – drückt diese (ab)wartende Haltung aus, sich Zeit zu nehmen, damit die Ideen reifen, sich entfalten und schließlich ihre musikalisch gültige Form annehmen können. Das Artwork des befreundeten Filmmusikers, Bandkollegen und Grafikdesigners Maximilian Stephan spiegelt den Albumtitel kongenial wider.



Liner Notes von
Ulrich Habersetzer
(Jazzjournalist, u.a. BR-KLASSIK,
DLF Kultur)

SIT. LISTEN. LOOK. THINK.

Der Fenstersims ist von der Heizung gewärmt. Es sitzt sich gut hier und der Blick kann schweifen. Vor dem Fenster passiert nichts, aber in den Ohren und im Kopf schieben sich Sounds zurecht, bilden sich Klanglandschaften, formen sich Grooves, entsteht eine Komposition. So ist das manchmal bei Sigmund Perner.

Er ist ein Denker mit Weitblick. Literatur, Poesie, die Ton-Perfektion früher Pink-Floyd-Alben, aber auch die ungeschliffene Rauheit eines Tom Waits beeinflussen ihn. John Coltrane nennt er einen Gott, gleichzeitig verehrt er die feinen harmonischen Klangkonstrukte von Gil Evans. All diese Einflüsse schimmern nur zart durch auf dem Album *About Sitting on Fences*. Denn vor allem hört man da eine Herzensmusik von Sigmund Perner und seinem Ensemble Kabasse.

Der Name ist inspiriert von den Kalebassen: Flaschenkürbisse, die in getrocknetem Zustand als Behälter für Lebensmittel, aber auch als Resonanzkörper für unterschiedliche Instrumente verwendet werden. Ein wunderbares Bild für die Kompositionen von Perner. Auch sie sind Behältnisse für Ideen, die teilweise lange gären und reifen durften, um dann im Kollektiv zu etwas sehr Lebendigem zu werden.

Auf *About Sitting on Fences* hört man so eine lebendige Musik, die teilweise einen langen Reifeprozess hinter sich hat und manchmal sogar Jahrzehnte in Sigmund Perner geschlummert, aber auch gearbeitet hat. Nun bringt sie sein hochkarätig besetztes Ensemble zum Erstrahlen. Dabei geht es dem Tasteninstrumentalisten nicht um alleingültige, starre Werke. Die Aufnahme wurde bewusst als Live-Session geplant, mit viel Raum für Spontanität und Interaktion. Für Sigmund Perner ist der Moment, in dem die Klänge entstehen, einzigartig. Diesen Augenblick der musikalischen Wahrheit möchte er auch für die Hörenden heraufbeschwören. »Aus den Rahmenbedingungen das Maximum herausschöpfen, um den perfekten Moment zu kreieren«, sei es bei einem Wohnzimmerkonzert, auf der großen Festivalbühne, im Aufnahmestudio oder in der jeweils individuellen Hör-Situation.

Kabasse bestehen aus Musikern, die in erster Linie auf menschlicher Ebene eine Verbindung haben, das beeinflusst die Musik spürbar. Die Kommunikation des Sextetts (stellenweise um Percussion erweitert) mit Fender Rhodes, Bass, Schlagzeug, sowie Posaune, Trompete, Saxophon beziehungsweise Bassklarinette ist gleichberechtigt. Perner hat viel Atemraum in seinen Stücken gelassen, es gibt Momente, in denen sich ganz spontan für einen musikalischen Weg entschieden wird. Es gibt aber auch starke Ensemble-Augenblicke mit kraftvoll ineinander verzahnten Themen.

Sorgsam austariert sind die Ton-Bilder, die die Hörenden mitnehmen auf eine Reise zwischen Wohl-Vertrautem und Überraschend-Neuem. Druckvolle Verdichtung und filigrane Zartheit, atemlose Anspannung und harmonische Gelöstheit, verschachtelte Vertracktheit und bestechende Einfachheit – völlig organisch ergeben sich diese Kontraste auf dem Album *About Sitting on Fences*. Die Entscheidung, auf welche Seite dieses sinnbildlichen Zaunes man springen muss, stellt sich gar nicht! Einfach sitzen bleiben, den Blick zu diesen Klängen schweifen lassen, lauschen, träumen, sich in die Töne fallen lassen. Egal wohin man fällt, es wird die richtige Seite des Zauns sein.